KORREKTUREN UND ZUSÄTZE

ZUR

III. AUFLAGE

DES

NEUEN STAUDINGER-KATALOGES,

I. TEIL.

VON

AUGUST FUCHS,

Pfarrer zu Bornich bei St. Goarshausen a. Rhein.

I. Lycaena Semiargus Rott.

[Kat. p. 89, No. 637].

ab. caeca Fuchs Stett. ent. Ztg. 1883, p. 253: alis subtus non ocellatis caecis.

Meine ab. caeca wird zwar in der neuen Katalog-Auflage mit den hier zitierten Worten, die ich vorstehend noch durch den Zusatz »caecis« weiter erklärt habe, ganz richtig charakterisiert, aber in eckigen Klammern, also ungetrennt gelassen: ein Geschick, welches sie mit noch anderen gleichwertigen Aberrationen des Genus Lycaena teilt, z. B. mit der wenig bekannten L. Eumedon ab. Speyeri Husz. Ent. Nachr. p. 244 [»subtus sine ocellis«][1]) und Pheretes Hb. ab. Maloyensis Rühl Soc. ent. VII, p. 181 [subtus sine punctis], während doch zwei nicht eben

[1]) Der Mangel der Augenreihe auf der Unterseite aller Flügel, den diese kurze Diagnose allein betont, ist ja vielleicht das entscheidende Merkmal dieser interessanten Form, aber mein Exemplar — ich erhielt es als ab. Speyeri Husz — zeigt noch weitere Unterschiede vom gewöhnlichen Eumedon, die ich, da ich die Beschreibung des Autors nicht kenne, hier festlegen will: 1. Die Färbung der Unterseite ist durchaus rauchgrau, ohne jeden Stich ins Rostbraune. 2. Der Mittelfleck [auf der Unterseite aller Flügel, von der hier allein die Rede ist] ist sehr gross und breit weiss umzogen. 3. Der weisse, richtiger weissgraue Längsstrahl vom Mittelfleck der Hinterflügel auf die rotgelben Randmonde zu, welcher sonst zwischen den [bei der Aberration ja fehlenden] Augen in Zelle 4 und 5 endet, ist auffallend breit; er liegt in 2 Zellen und wird von der schwarzgrauen Rippe der Länge nach geteilt. 4. Die schwarze Saumlinie ist auf allen Flügeln viel dicker als sonst bei Eumedon. 5. Zwischen ihr und den rostbraunen Randflecken [die hier rauchbraun getrübt sind] unmittelbar vor letzteren liegen in wasserblauer Füllung namentlich auf den Hinterflügeln runde schwarze Flecke von kräftiger Ausprägung. Wurzelwärts werden die rauchbraunen Randflecke von schwarzen Spitzbogen begrenzt, die ihrerseits auf den Hinterflügeln nochmals weisslich gesäumt sind, und es führt aus der Spitze dieser Bogen ein matt weisslicher Strahl rückwärts in die Flügelfläche hinein, ganz deutlich an

charakteristischere Abänderungen von genau derselben Richtung in einer eigenen Spalte aufgeführt werden: L. Corydon Poda ab. Cinnus Hb. [alis posteriorilus subtus non ocellatis: nur die Hinterflügel sind unten ungeäugt!] und die von Staudinger selbst im Katalog benannte Bellargus Rott. ab. Cinnides Stgr.: also der schon frühe gegebene Namen eines der ältesten Autoren wird anerkannt und ein ganz neuer Name auf den Leuchter gestellt, welch letzterer freilich in den Addendis hat zurückgezogen und durch den um wenige Monate älteren ab. Kordeli Gillmer Ill. Zeitschr. f. Ent. V, p. 50, Fig. 6—9 ersetzt werden müssen. Namentlich bei der Behandlung der in dieser durch die Verarmung an Augen bezeichneten Richtung sich bewegenden Corydon-Aberrationen ist die Inkonsequenz frappant: Die ganz augenlose ab. Sohni Rühl Soc. ent. VII, p. 190 [subtus inocellata: alle Flügel unten ungeäugt] wird zwar nicht ohne Charakterisierung gelassen, aber doch dadurch, dass sie ungetrennt bleibt, an eine minderwertige Stelle gerückt, während die unten nur auf den Hinterflügeln ungeäugte, also halbwertige ab. Cinnus des alten Hübner in eigener Kolonne aufmarschiert! Man fragt, wenn man das liest, unwillkürlich wo bleibt da die wissenschaftliche Konsequenz? und steht vor einem Rätsel, das durch eine Andeutung auf p. IX der Vorrede, wonach, wie es scheint, die Namen der ungetrennt gebliebenen Formen keineswegs alle als von den Autoren eingezogen zu betrachten sind, nicht vollkommen gelöst werden kann. Vielleicht aber wird man, wenn auf diese wissenschaftliche Inkonsequenz einmal der Finger gelegt wird, hoffen dürfen, dass der Katalog der Zukunft eine etwas gleichmäfsigere Behandlung wissenschaftlicher Formen eintreten lässt.

ab. caeca Fuchs ist neuerdings auch von Herrn Pastor Slevogt in Bathen, Kurland, gefunden worden [12. Juli 1895 cf. die Grossschmetterlinge Kurlands im Archiv der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Mitau 1903, p. 50, No. 99], also weit verbreitet, wenn auch wohl überall sehr selten. Aus dem Nassauischen sind noch keine Beobachtungen verzeichnet, mein Exemplar stammt von Eperjes.

den ersten 2 Bogen unterhalb des breiten Längswisches der Hinterflügel. — Diese Merkmale in ihrer Vereinigung geben meinem Exemplar ein recht merkwürdiges Aussehen, so dass zunächst nicht einmal das Fehlen der Augenreihe allzusehr in die Augen fällt.

Bei Eperjes, nach Herrn Dahlstroem, von dem ich mein Exemplar erhielt, nur auf einer sumpfigen Wiese unter Eumedon.

II. Aphanthopus Hyperanthus L.

[Kat. p. 61, No. 401.]

ab. caeca Fuchs Stett. ent. Ztg. 1884, p. 253: alis omnibus subtus uni coloribus, insignatis [sine ullis ocellis vel punctis albis].

Nicht besser als der vorstehend besprochenen Form ist es einer anderen ab. caeca Fuchs ergangen, der unten ganz eintönig-zeichnungslosen Hyperanthus-Aberration, welche a. a. O. (des Kat.) noch dazu die irreführende Diagnose [in eckigen Klammern] erfahren hat: »ocellis subnullis«, nicht einmal mit dem keineswegs unnötigen [da das ♀ auch oben Augen führt] Zusatz subtus, so dass nicht erkennbar wird, ob die Ober- oder die Unterseite gemeint ist oder vielleicht gar beide Seiten. Doch nehmen wir an, es soll, wie in meiner Besprechung des einzigen männlichen Exemplares, das ich habe, ausdrücklich betont ist, die Unterseite gemeint sein: »unten wenig geäugt« [mit nur wenig Augen versehen] = fast ungeäugt — das würde noch keine ab. caeca [»blind«] sein. Aber die l. c. in der Stettiner entomologischen Zeitung beschriebene seltene Abänderung, die nach freundlicher Mitteilung des Herrn Elwes auch in England beobachtet wurde, ist unten nicht »wenig geäugt«, sondern ganz einfarbig zeichnungslos, ohne die sonst üblichen Augen [Hyperanthus] oder weissen Punkte (Arete) der Vorder- und Hinterflügel, und erst dieser Umstand berechtigt, sie ab. caeca zum Unterschiede nicht bloss von der Stammart, sondern auch von der ab. Arete Müller zu nennen, der sie bei Aufzählung der Hyperanthus-Formen im Katalog als Kategorie nach zu folgen hat. Ich habe sie ja später nicht mehr beobachtet, aber doch wohl nur darum, weil ich auf diese Formen, über die man schliesslich einmal hinauskommt, überhaupt nicht weiter achtete; in dem Jahre 1881, wo ich nicht bloss aus eigener Neigung, sondern auch durch Zeller auf die Veränderlichkeit der Arten und die Grenzen, in denen sie sich bewegt, aufmerksam geworden, die grosse Schar unserer im Sommer Wald und Wiese belebenden Hyperanthus-Falter mit Hintansetzung mikrolepidopterologischer Fragen untersuchte, fand ich nicht bloss die eine charakterische ab. caeca, sondern es war auch ab. Arete, die ich bis dahin nur aus Österreich besass, in allen Übergängen zur Stammart gar nicht so selten; einzelne Falter zeigten unten überall weisse Flecke

statt der gewöhnlichen Augen, bekannten sich also zur ausgeprägten Aberration, andere hatten sie nur auf den Hinterflügeln, bei noch anderen wechselten Augen, grössere und kleinere, mit weissen Fleckchen ab.

III. Spilosoma menthastri Esp.

[Kat. p. 365, No. 4163.]

ab. paucipuncta Fuchs, Nass. Jahrb. 45 (1892), p. 89[1]: alis anterioribus minime nigropunctatis eo modo quo vicina species Urticae Esp. posterioribus plerumque non nisi in medio semel maculatis.

Das Exemplar dieser bemerkenswerten Aberration, welches ich Staudinger zur Prüfung vorlegte, kam zurück, ohne dass auf meiner wieder beiliegenden Sendungsliste, wie dies doch bei den Geometriden geschehen, eine Bemerkung mit Rotstift zu ihm gemacht worden war. Staudinger scheint diese Form also nicht weiter beachtet zu haben. Ihr Charakter wird durch die oben gegebene Diagnose so klar gestellt, dass jede weitere Bemerkung zu ihr unnötig scheint. Bei der ersten Beschreibung habe ich die Vermutung ausgesprochen und hege sie noch, dass wir es in ab. paucipuncta mit der von Alexander Schenck für Spilos. urticae angesehenen und als häufig bei St. Goarshausen bezeichneten Falterform (cf. Roessl. Verz.) zu tun haben, zumal über Urticae, trotzdem jetzt in St. Goarshausen fleissig gesammelt wird, nur eine einzige neuere, nicht einmal absolut sichere Angabe vorliegt. An letztere Art erinnert ja ab. paucipuncta durch die Verarmung der Vorderflügel an schwarzen Punkten allerdings [2 Stücke haben nur 5 regellos an verschiedenen Stellen der Vorderflügel zerstreut]; aber sie unterscheidet sich von ihr durch 2 für Menthastri wesentliche Merkmale, die auch ab. paucipuncta aufweist, so dass ihre Zugehörigkeit zu dieser bei uns gemeinsten Spilosoma-Art nicht bezweifelt werden kann: 1. durch

[1]) In der Überschrift ist bei der ersten Besprechung l. c. aus Versehen ein störender Druckfehler (Spil. urticae anstatt, wie es heissen sollte, Spil. menthastri) stehen geblieben, welcher vielleicht veranlasst haben mag, dass Staudinger die doch gut begründete Falterform als zunächst unsicher im Katalog übergehen zu müssen meinte. Aber die dann folgende Beschreibung zeigt, dass sie schon damals richtig als zu Menthastri gehörig erkannt wurde.

die breiteren Vorderflügel; 2. durch den schwarzen Mittelfleck [bei ab. paucipuncta ist es nur ein stark reduzierter Punkt] der Hinterflügel, den Urticae niemals führt.

Bei Bornich in manchen Jahren nicht eben selten.

IV. Stilpnotia salicis L.

[Kat. p. 117, No. 925.]

ab. nigrociliata Fuchs, Nass. Jahrb. 53, (1900). p. 44: alarum ciliis utrinque nigricantibus.

Staudinger's aus Tientschan stammende var. nigripennata, die lange Zeit in den bekannten Listen hochpreisig gewertet wurde, ist im neuen Katalog endlich gefallen, wenn auch vorerst noch mit dem durch eine Klammerdiagnose verdeckten Rückzuge: antennis nigricantioribus. Aber davon zeigen meine 2 Exemplare, die doch auch zur [früheren] var. nigripennata gehören sollen, nichts: ihre Fühler haben vor denen unserer hiesigen Falter keine Auszeichnung. Es könnte später also auch noch diese Klammerdiagnose in Wegfall kommen.

Eine andere gut begründete Aberration, die vor gewöhnlichen Salicis durch eine ungleich wesentlichere Differenz ein charakteristisches Aussehen gewinnt, hätte im Katalog aber nicht übergangen werden dürfen, wenn Staudinger sie auch nicht in natura, sondern nur aus meiner ihm übersandten Beschreibung kannte, ab. nigrociliata: die Franzen aller Flügel, einschliesslich der Vorderrandfranzen der Vorderflügel, schimmern bei ihr in gewisser Richtung schwarzgrau, die Saumfranzen der Vorderflügel sind auf der Oberseite schwarz gescheckt, unten an der Wurzel schwarz gefleckt. Dadurch macht der Falter, dessen weisse, seidenglänzende Flügel wie von einem schwarzen Bilderrahmen eingefasst sind, auf den Beschauer einen aparten Eindruck.

Meine zwei Exemplare sind von Newiges, wo die schöne Aberration öfter beobachtet wurde; nach einer Mitteilung meines inzwischen verstorbenen Freundes, Herrn Roeder zu Wiesbaden, ist sie aber auch bei dem nahe gelegenen Mainz, das Roessler zusammen mit dem Mombacher Wald in unsern nassauischen Faunenbezirk eingliedert, gefunden worden.

V. Drepana cultraria F.

[Kat. p. 129, No, 1053 a.]

gen. II. aestiva Spr. Stett. ent. Ztg. 1869, p. 83, minor Fuchs ibidem 1884, p. 259: minor, obscurius brunnea, magis unicolor [alis anterioribus interdum binis punctis mediis fuscis].

In der l. c. gegebenen Diagnose der auch bei uns beobachteten Sommerform dieser Art müssen die Worte: alis anterioribus binis punctis mediis fuscis, die übrigens nicht von Staudinger herrühren, sondern aus der von Speyer selbst gegebenen kurzen Charakteristik [Stett. e. Ztg. 1872, p. 169] herübergenommen sind, gestrichen, zum mindesten wie oben geschehen, mit dem Zusatz interdum eingeklammert werden, da von allen hiesigen Stücken nur ein einziges die von Speyer so stark betonten Punkte (der Binaria Hufn.) andeutet, noch dazu in wenig auffälliger Form. Ich selbst habe, besonders in heiss-trockenen Sommern, wo die Entwickelung von der Raupe zum Schmetterling rapid verläuft, nur die 3 in meiner Diagnose vorangestellten Merkmale beobachten können, nicht das gleichzeitige Auftreten der beiden charakteristischen Binaria-Punkte, wie wahrscheinlich auch Staudinger, was ihn veranlasst haben mag, den Wert der Sommerform durch den Zusatz: vix nominanda herabzudrücken. Mit Unrecht: denn die relative Kleinheit, die trübbraune gleichmäfsigere Färbung verleihen, wenn sie sich vereinigen, solchen Faltern ein von der Frühjahrsgeneration recht abweichendes Aussehen; wodurch sie sich das Recht erwerben, ihren bescheidenen Namen zu tragen. Allerdings — jene Merkmale treten, wie schon durch die gesperrt gedruckten Worte angedeutet ist, nicht immer zusammen auf, was auch Speyer's erstmalige Ausführungen bereits durchblicken liessen und die späteren trotz der Reduktion der Diagnose auf vermeintlich nur konstante Merkmale [in denen die oben richtig gestellten 2 Binaria-Punkte ihre Rolle spielen] nicht ausschliessen; es wird vielmehr daran festgehalten werden müssen, dass wir es, in unseren Gegenden wenigstens, nur mit einer Aberration der Sommergeneration zu tun haben, die sich unter besonders günstigen Verhältnissen vielleicht irgendwo und irgendwann auch einmal zur völlig ausgeprägten var. entwickeln mag. Sie kann, wie im Katalog geschehen, bei der Aufzählung der Formen als eine

Kategorie behandelt werden, aber mit dem Zusatz: ab., also entweder gen. II aestiva Spr. [ab.] oder noch besser (da die var. nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist) gleich voran: ab. gener. (ationis) sec. (undae) aestiva Spr.

VI. Agrotis margaritacea Vill.

[Kat. p. 141, No. 1215.]

ab. immaculata Fuchs, Nass. Jahrb. 53, (1900) p. 216: alis anterioribus supra unicoloribus, insignatis [duarum macularum intervallo nigro deficiente].

Auch diese charaktervolle Abänderung, von der ich ihm eins meiner 2 Originalia zur Einsichtnahme sandte, scheint Staudinger, der zuletzt ganz von dem Abschluss der Geometriden-Arbeit in Anspruch genommen war — nur um solche, speziell um meine 2 neuen Gnophos-Arten Finitimata und Lutipennaria hatte er mich ersucht — nicht mehr genau angesehen zu haben, da sie weder im Texte eingestellt ist, noch auch in den Addendis, bei welchen er die Verwendung des Materials in Aussicht gestellt hatte, nachgetragen wird. Sie ist aber der von Staudinger selbst in einem anderen Genus aufgestellten gleichnamigen Orrhodia vau punctatum Esp. ab. immaculata Stgr. [»alis anterioribus maculis nigris nullis«] vollkommen ebenbürtig, da sie dieselben charakteristischen Merkmale führt wie letztere: die Vorderflügel sind ungefleckt, nur wird zum Unterschiede von der Orrhodia-Aberration, bei welcher die schwarzen Fleckchen innerhalb der Makeln fehlen, der eintönige Charakter der Vorderflügel bei meiner Aberration dadurch hervorgebracht, dass der bei gewöhnlichen Margaritacea tiefschwarze Zwischenraumfleck zwischen den [kaum angedeuteten] Makeln ausfällt. Eins meiner Exemplare ist auch am Vorderrande der Vorderflügel ungefleckt, also ganz zeichnungslos; das andere zeigt am Vorderrande die üblichen 3 Fleckchen nur ganz blass.

Aus dem Lennig bei Bornich, doch auch in St. Goarshausen beobachtet.

Nur im Vorübergehen sei eine andere, in den Katalog nicht aufgenommene Agrotis-Aberration gestreift, die gleichzeitig mit der vorhergehenden beschrieben ist: Agr. plecta L. ab. rubricosta Fuchs, die Staudinger ja nicht mehr eingesehen hat. Über ihren Charakter

gibt der Name gebührende Auskunft: Der Vorderrand der Vorderflügel, auf dessen Rippe bei gewöhnlichen Plecta ein breiter, weissgelber Streifen liegt, wodurch der Vorderrand gegen die andere Flügelfärbung so auffallend absticht, ist bei dieser Plecta-Aberration stark gerötet, so dass die Dissonanz der Farben aufgehoben wird.

VII. Orthosia macilenta Hb.

[Kat. p. 206, No. 2123.]

ab. nigrodentata Fuchs, Nass. Jahrb. LII, p. 135 (1899): alis anterioribus binis strigis nigris, priore intus, posteriore extus dentata.

Staudinger hat diese Aberration auf Grund der ihm eingesandten Beschreibung zwar mit einem vorausgeschickten ab. dem Namen nach erwähnt, aber ohne die bei bemerkenswerten Formen sonst [in Klammern] übliche kurze Diagnose — das letztere zweifellos nur darum, weil er sie in natura nicht kannte. Denn ab. nigrodentata erhält durch die 2 stark ausgeprägten schwarzen Zahnstreifen ein vor anderer Macilenta, welche dieser Streifen entbehren, sehr charakteristisches Aussehen.

In früheren Jahren wiederholt abends im Lennig geködert; seitdem ich diese einträgliche Fangweise aus Bequemlichkeitsrücksichten aufgegeben, ist sie nicht wieder vorgekommen.